Gespräch wegen der Wahl
eines Polnischen Königes
1669

Vertrawlich Gespräch vnd Gutachten wegen der Wahl Eines Polnischen Königs:

Zwischen

Paris der Götter Richter;

Vnd

Einem Polnischen Edelmann/ etc.



Auß dem Latinischen ins Teutsche trewlich übersetzt/ vnd Erstlich getruckt zu Dantzig/ im Jahr/ 1669.

Pollack.

MEin lieber Paris/der du vor Zeiten für ein Richter der Götter bist erwöhlt worden / vnd weilen zu diser Zeit nicht wenig von vnsern verwunderlich als armseeligẽ Zuständen vnsers Reichs/insonderheit von der Wahl eines newen Königs/vilerley Discursen vñ Iudicia gehört werden/ als haben wir dein Gutachten darüber auch vernem̃en vnd anhören wollen.

Paris.

Dises ist ein wolbedenckliche vnd hochwichtige Sach/ welche wol Zeit erfordert / darüber ein vnpartheyisch Vrthel zufällen: Etliche haben ein König erwöhlt nach der Tugend vnd Weißheit: Andere nach dem hohen Stand vnd Herkommen: Andere als die Araber nach der Qualitet vnd Ehrbarkeit: Die Scytier aber / der ein starcke Natur / vnd wol trincken vnd bescheydt kan thun.

Pollack. Wann wir alles gründtlich erwögen wollen / so wurde villeicht die Vngarische Nation/ wie dann der Fürst Ragozi im Vorschlag/ vor andern vnserer Cron würdig geschätzt werden ?

Paris. Wann euch nicht dessen Eltern Actiones erschröckten / welche / ehe der König die Regierung abgelegt / bereit nach dem Scepter greiffen wollen/ aber erfahren/ daß vil schwerer seye/ einen Scepter als Pusican zuführen.

Pollack. Vil verlangen die Cron / welche die Cron nicht verlangt; Aber ein großmühtig Hertz / acht sich deß Scepters wenig / welche andere durch Fewr vnd Schwerdt mit Gewalt vnterstehen an sich zubringen. Vnd weilen die der Ehren am würdigsten/ solche nicht achten/ so ist der jenig deß Scepters am würdigsten/ welchers am wenigsten verlanget.

Paris. Dahero verwunderlich / daß ewer vorige König Casimirus, was andere für ein hohe Dignität schätzen/ vnd sich darumb bemühen / Er als jhme wolerfahrnen schweren Last von sich gelegt: vnd jhme zu Gemüht kommen / was gestalten vor Zeiten Monyma deß Königs Methridatis Gemahel jhr eygne Cron vermaledeyt: vnd was Antonius Cava Käyser Carolo V. proponirt; Als er jhme gesagt: Ein rühig Gemüht / hüt sich vor grossem Gebiet.

Pollack. Obwoln es etwas Rars vnd seltzambs / ein Cron von sich zulegen / so haben wir doch in disem Sæculo, an vnserm vnd der Schwedischen Königin Resignation zwey frische Exempel vor Augen zusehen.

Paris. Der die Cron getragen / der hat dessen Last vnd schwere erfahren: vnd nicht welche darnach trachten vnd verlangen.

Pollack. Seye deme wie jhme wolle / die Cron seye schwer oder leicht / so befinden sich doch so vil hohe vnd fürnemme Competenten vnd Candidaten / daß vns schwer fallt / bey diser Facierung / über die Wahl endtlich zuresolviren. Darumb bitte ich nochmalen / mein lieber Paris / gib vns doch in diser wichtigen Sach / dein Gutachten / vnd fundamentalischen Rathschlag.

Paris. Alexander der Macedonier König / als jhne seine Freund in seinem Todtbeth fragten: welcher nach jhme den Scepter zuführen er würdig haltet? antwortet er: Dem Tauglichsten. Den mir von den Göttern übergebnen guldenen Apffel / hab ich der schönsten auß den Göttinin zugestellt; darumb ewer Cron ingleichem ich dem schönsten vnd würdigsten auffzusetzen rathe / welches keinem vnter euch mißfallen solle.

Pollack. Ich lasse mir dein Rathschlag nicht mißfallen / sage beneben aber auch mein Meynung / daß dein Gutachten noch nicht heiter vnd klar genug; dann du mit deiner Meynung / vns nur gleichsamb den Gordonischen Knopff fürhälst / welcher auffzulösen / ein anderer Alexander vonnöhten wäre: Es wäre zwar gut den schönsten vnd tauglichsten zuerwöhlen: sage vns aber / wo oder in welchem Land wir solchen suchen sollen.

Paris. Mit dem Wort Schönsten / muß man nicht deß Leibs äusserliche schöne Gestallt verstehen / sondern vilmehr die innerliche Schöne / der Tugenden vnd Qualitäten. Ein schöne vnd wol proportionirte Gestallt / stehet zwar einem Potentaten vnd Regenten wol an / nach folgenden Frantzösischen Versen:

La beante don Roy un Reina
Les yeux, d' un chacuen enfraisne.

Doch gehet manchem neben seiner schönen innerlichen Præsentz / vil an der innerlichen Schönheit der Tugenden ab: dann nicht alle Vögel / so schöne Federn haben / gut vnd lobwürdig; also auch auff die äusserliche Gestallt deß Menschen nicht so vil zuachten / als auff die innerliche Tugenden vnd Qualitäten; dann die Schönheit mit der Zeit vergeht / da hergegen Tugend vnd Redlichkeit biß in Todt besteht:

Ista decens facies, longis vitabitur annis,
Rugáque in antiquâ fronte senilis erit,

Zu

Zu teutsch:

Nicht lang thut eynsem Angesichts
Schönheit vnd Glantz verbleiben;
Das Alter bald als wär sie nichts /
Dieselbig thut auffreiben.

Derohalben allzeit durch deß Leibs Schönheit / die Tugenden sollen verstanden werden: welche durch kein Kranck- oder Vngelegenheit kan zu grund gehen.

Pollack. Mein lieber Paris / weil ich spühre / daß du den Frantzösischen Hoff zu Paris / vnd der Sprach wol erfahren / entdecke mir doch vertrawlich dein Meynung / was du von dem Printzen von Condé haltest / welcher gleichsamb vom Geblüt eines Monarchen / an Gelt vnd Gut / vnd allem für würdig / vns zu einem König recommendirt wird: ob nicht diser nach deiner Meynung / der beste vnd schönste für vnser Cron zuerwöhlen?

Paris. Diser Printz Condé wurde nicht vnbillich auff diser Welt für ein halben Gott gehalten werden / wann er seinem König allzeit wäre trew verbliben / vnd nicht so weit auß dem Gleyß geschlagen / daß er lieber selber regieren / als sich vom König regieren lassen wollen; welches bey jhme noch ein bösen Nachklang / vnd bey Hoff nicht in Vergessenheit kommen: derohalben nicht wol kan für Gut / vil weniger für den schönsten gehalten werden; also vnwürdig eines Scepters / weilen er seinem eygnen König nach dem Scepter getrachtet. Kan mich derowegen über euch Polen nicht genugsam verwundern / daß jhr ferner euch von einem Frantzösischen König vnd Königin wollet traumen lassen! Gedenckt jhr nicht mehr / wie der von euch gecrönte Frantzösische König Henricus, ewerer Cron so ein grossen Despect angethan / den Scepter gantz schimpfflich veracht / vnd hinder der Thür Vrlaub genommen / also sein Vatterland höher als ewer Cron geschätzet. Habt jhr dann schon vergessen / der grossen Fastidien vnd Vngelegenheiten / welche in ewerem Königreich die newlich verstorbene Königin verursachet? hat sie nicht schädliche Factiones angestifft? Ist sie nicht ein Vrsach / daß ewere Herrschafften vnd Provintzen in zimblichen Ruin gerathen? Hat sie nicht den Frantzosen Thür vnd Thor eröffnet / daß sie bald über euch den Meister gespihlt? Vnd ewere eygene Fürsten gleichsamb vntertrucken / vnd ewere Völcker zu Sclaven machen wollen? Wann euch diß alles villeicht schon auß der Gedächtnuß: so soll euch nicht vnwissend seyn / wie ein andere Frantzösische Regentin oder Hännen in Portugall dominirt / vnd jhnen ein harte

Nuß

Nuß auffzubeissen gibt / wie gaxet sie nicht? wie scharret sie nicht? was für Vneynigkeiten/ Widerwillen/ Neyd/ vnd Haß/ erweckt sie nicht vnter leiblichen Brüdern/ Bekandten vnd Verwandten? Auß einem Fürsten macht sie einen Vasallen / auß einem Vasall ein König! Was Vnruh stifft sie nicht an? Herrschafften vnd Land werden ruinirt vnd verderbt! Das König-lich Einkommen verschwändt sie! Das sonst vnaufflößliche Eheband/ vyolirt vnd zertrennt sie! Vnd nimbt deß H. Joannis Ermahnung / welche er zu Herode gesprochen / wenig in obacht: Non licet tibi habere uxorem Fratris tui; Es gebührt sich nicht / daß einer seines Bruders Weib solle haben: Vnd über diß wässert euch Polen noch das Maul ein Frantzösischen König vnd Königin zuhaben! Die Frantzosen kommen sonst gern gebetten zu Hilff/ seynd aber ohne Schaden nicht mehr hinweg zubringen. Es ist jetziger Zeit in Franckreich nunmehr dahin kommen/ daß der König alles zu sich ziehet/ Gelt vnd Gut zusammen raspelt / hergegen die Vnderthanen in höchster Armuth stecken laßt/ vnd sie über jhre eygne Güter gleichsamb nicht mehr laßt Meister seyn. Dise Weis zuregieren / seynd jhr Polen nicht gewohnt / vnd will auch in Franckreich vilen nicht gefallen: Höre was ein Frantzoß selbsten von disem Regiment schreibt:

La rate enflaè corps emmaigrit
Le Roy tropriche peuple appavierit.

Höre auch den Spanier:

Quando en casa engorda la muza
al cuerpo el baro y al Rey la Bolsa
qui mal anda la cosa.

Zu latin:

Quando serva domi pinguescit,
Marsupium regis tumescit,
Et splen in corpere inflatur;
Necesse est ut res malè agatur.

Zu teutsch:

Wann d'Weiber führen thun das Schwerdt /
Vnd meistern die Mannen:
Wann der König den Seckel lährt
Der armen Vnderthanen:
Wann in dem Menschen faulen thut
Die Lungen vnd die Leber;

Ein kurtze Zeit thut es mehr gut/
Es wird je länger ärger.

Pollack. Was bißher gesagt/ befinde ich gar wahr zuseyn: Also wollen wir Franckreich bey jhrem Frantzmañ bleiben lassen/ deren müssig stehen/ vnd eine andere Nation suchen: findt sich nicht etwa ein Subjectum in Italia/ zu vnserer Cron? Waher vns bereit vnterschidliche Fürsten commendirt worden? Insonderheit der Florentinische Fürst de Medices, welcher nicht allein vnsere Cōmercien befürdern/ sonder auch vnser Reich in Ruhe vñ Wolstand bringen köñte. Wäre diß nicht für vnser Cron der Beste vnd Schönste?

Paris. Diser Toscanische Fürst/ möchte euch Polen Italiänische Caprizzen verursachen: Ist zwar ein heroischer Potentat/ allein mit einer Frantzösischen Hännen zu vil verbunden; dann diser Hännen Art nach/ sucht dise bereit das Florentinische Hertzogthumb vnter vnd über zukehren. Wann nicht diser Herr mit seiner Klugheit solches biß dato verhütet hätte; vnd von jhren Anherren her/ geben dise Hertzogen bessere Kauffleuth als König.

Pollack. Nun so mag diser sein Fortun auch anderstwo suchen; dann wir brauchen kein König der negotiert / oder Kauffmannschafft treibt/ vnd seinen Privat-Nutzen sucht. Was sagt er aber vom Hertzog von Parma?

Paris. Vom Parmanesischen Hertzog/ hat man dises Sprichwort:

Er liebt die Milch/ Käß vnd Butter /
Kombt alles von einer Mutter.

Aber weiln diß kein Königliche Tractamenten/ sonder in Polen der Jmmen-Schwarm vil süssere Speisen geben. Auch seynd die Italiänische Fürsten eines subtilen Luffts gewohnt/ dargegen vnser Polen mit zu vil Kälte/ rauche vnd strenge Temperatur beladen / vnd kein guldene äpffel wie in Italia zufinden. Deßwegen ist mein trewer Rath/ man seye bedacht einem Teutschen Potentaten die Cron auffzusetzen: dann

Germani possunt quosvis tolerare labores:
Die Teutschen schicken sich in alle Sättel.

Pollack. Es wird zwar von den Teutschen gesagt: daß sie sich weder durch Hitz noch Kälte/ weder Hunger noch Durst/ von jhrer Standhafftig- vnd Dapfferkeit abwendig machen lassen; welche auch in Streit- vnd Schlachten/ jhre Stärcke vnd Heldenmuht erzeigen/ vnd allezeit lieber überwinden / als überwunden werden; die auch weder den Todt noch den Krieg förchten. Was bedunckt euch von dem Hertzog von Newburg: dessen Vrsprung nicht nur von hohem Fürstlichem Stammen / vnd mit vnsern vorigen

gen Königen verschwägert; sondern auch von vilen grossen vnd fürnemmen Potentaten hoch recommendirt/ vnd vorgeschlagen wird.

Paris. Ist zubeförchten/ daß dises Fürsten vile Recommendationes jhme mehr schädlich als nutzlich seyn köndten; dann der Polen Natur den jenigen zum wenigsten zur Königlichen Würde zuerheben/ der jhnen am meisten recommendirt worden/ vnd zwar nicht vnbillich/ dann sie vermeinen/ daß ein wolqualificierter Fürst keiner Recommendation vonnöthen/ damit man nicht schliessen möchte/ der König seye mehr auß Recommendation anderer/ denen er zuvil möchte anhangen/ als eygnen Meriten zur Cron erhebt worden: Also seinen Commendatoren mehrers/ als dem Königreich obligirt/ vnd heissen: Qualis Rex, Talis Lex: Wie der König/ also die Vnderthanen. Dann der Spanier Gewohnheit/ daß sie kein Diener so recommendirt wird/ vil weniger ein Herꝛn annemmen/ welches die Polen durch dise Spanische Verß zubeobachten:

Ni thozo in pariente, in rogado
No lo tomes per criado.

Pollack. Was wöllen wir dann vom Churfürsten von Brandenburg sagen? Ob er die Cron schon nicht verlanget/ dannoch wol würdig wäre?

Paris. Bey disem Helden ist bey mir nicht vil bedenckens/ dann er ist ein dapfferer/ hochverständiger/ vnd im Kriegswesen wolerfahrner Fürst: Ist er nicht einer auß den siben Weysen auß Griechenland/ so ist er doch nit der wenigste einer auß den Churfürsten als Säulen deß Röm. Reichs/ von dessen Stammen nicht allein König/ sonder gar Käyser entsprossen; Doch muß man die Religion ansehen; dann dessen Religion/ nemblich die Protestirende oder Calvinische/ begreifft vnter andern Glaubens-Artickeln in sich/ daß er darzu beruffen oder prædestinirt müsse seyn/ da doch jhr bekennen müßt/ daß jhr einen Catholischen König zuerwöhlen vilmehr verbunden seydt.

Pollack. Wo sollen dann wir ferner hinauß/ wann wir auch in Teutschland niemand für vnsern König tauglich finden? So müssen wir endlich den jungen Moscowiter erwöhlen vnd crönen/ als welcher an Macht vnd Reichthumben allen andern kan vorgezogen werden.

Paris. Du redtst wol von grossen Reichthumben deß Guts vnd Macht/ aber nicht von vilen der Tugenden: vnd ist hiebey abermal sonderlich die Religion in obacht zuziehen: dann Ewerer Cron wirds ein schlechten Ruhm/ vnd bey den Teutschen ein ewigen Haß bringen.

Pol-

Pollack. Wie wers aber/ wann er sich zu der Catholischen Religion bequembte/ vnd sich deß Königs in Franckreich Worten bediente: Ein Königreich ist wol werth/ daß man täglich ein Meß hörte.

Paris. Sein Meß hören wird mit schlechtem Eyffer/ sonder ein Andacht wie der Barbarer seyn/ vnd die Meß wegen deß Königreichs/ vnd nicht wegen deß Himmelreichs anhören. Dann jhr biß dato ein schlechten Nachbauren an jhme gehabt: Ist er ein Fuchs/ so habt jhr die Hüner zuhüten? Ist er ein reissender Wolff/ so seynd die Schaff niemalen sicher: Ist er aber ein mächtiger König/ hat sich jedermann zuförchten; wie Ovvenus sagt:

Tuam claudas portam, & vicinam efficies bonam.
Wer sein Hauß bewahret wol/
Den Nachbaurn nicht beförchten soll.

Hütet euch vor Muscaw/ daß er euch nicht Mucken verursacht/ euch als schlaffende auffwecket/ vnd vmb ewer Freyheit bringet.

Pollack. Du haltst mir/ mein Paris/ in allen meinen Propositionen widerpart/ vnd mit guter Ration: Sage mir aber/ wie sollen wirs angreiffen/ deinem Gutachten vnd Discursen nach/ müßten wir ohn ein König seyn: aber

Lex sine Rege velut lumen sine sole fuisset,
Rex sine lege velut sol sine luce foret.
Grex regem primo legit, Rex cum grege legem
Condidit, hinc legem Rex regit atque gregem.

Das Gesatz ohn König ist nicht
Als ein Liecht ohn Sonn-Glantz:
Der König ohne Gsatz gleich sicht
Der Sonn/ wann sie verdunckelt gantz:
Der König wird vom Volck erwöhlt
Mit einhälligen Wahlen/
Der König das Gesatz bestellt/
Mit deß Volcks Wolgefallen;
Darumb sich nun wol gebührt/
Das Volck vnd Gsatz zusammen
Von dem König werde regirt/
In Frid vnd GOttes Nammen.

Paris. Leichter ist es einen König zuerwöhlen/ als ein König ewer Reich

Reich nach jedes gefallen zuregieren. Jch muß mich verwundern/ daß vnter so vil Competenten von grossen Herren vnd Potentaten recommendirend/ doch keiner deß Hertzogen von Lothringen einige meldung thut: Da er doch eben der jenige ist/ welchen ich vor allen andern/ derer meldung geschehen/ für den schönsten vnd würdigsten Fürsten halte/ desto ehender von euch in den Königlichen Thron solte erhebt werden/ weilen er von niemand andern/ als von GOtt allein/ wegen seiner hohen Tugenden/ recommendirt; dann betrachten wir sein Stammen vnd Herkommen/ so kan billich mit jenem Poëten gesagt werden:

Est natus Princeps alto de stemmate Regum.

Zu teutsch:

Er kombt von Königlichem Stamm/
Vnd ist bekandt durch seinen Namm.

Vnd hat die Welt diser Zeit nichts fürnemmers/ als seine Vor-Eltern gewesen; betrachten wir sein Leben/ oder die Gestallt deß Leibs/ so werden wir doch bezeugen müssen/ obwoln er kein Rauber/ so thut er doch mit seiner Freund- vnd Lieblichkeit alle Gemühter an sich ziehen/ dises betrachte vnd bedencke wol mein Pollack/ vnd spriche mit dem Englischen Poëten:

Ut sol in cælo, ut lux in Sole videtur
Virtutum in vultu sic habitare tuo.
Spectator quicunque venit, discedat amator:
Aut virtus illum; vel sua forma rapit.

Zu teutsch:

Wie man die Sonn am Himmel sicht/
Vnd das Liecht an der Sonnen;
So scheint dir auß dem Angesicht/
Daß Tugend in dir wohnen.

Vnd wann man über dises Fürsten Tugenden/ Qualitäten/ vnd hohen Verstand judicieren will/ kan man weiter sprechen:

Iudicium, Ingeniúmque tuum describere versu,
Ingenium mihi tunc, judiciúmque deest.
Iudicio, ingenio polles, potes omnia, si non
Fallar ab ingenio, judicioque meo.
Iudicium ingenium meum quódcunque sit, haud sum
Falsus ab ingenio, judicióque tuo.

Wann

Wann dein Klugheit vnd Vernunfft/
Mein Federn will beschreiben/
Wird mein Vernunfft/ vnd sie stumpff/
Wir müssen beyde schweygen.
Dein Klugheit vnd Vernunfft ist groß/
Sie bringen alls zuwegen;
Wann ich nicht mit der Witz anstoß/
Vnd sie mich thut beliegen;
Mein Witz seye wie sie wol/
Thut mich doch nicht betriegen
Dein Klugheit/ deren du bist voll/
Darumb man dich thut lieben.

Mehrers von disem Fürsten/ kan noch gesagt werden:

Omnibus illa tui laudanda modestia vultus
Te facit ut laudem, quam mereare minus.

Dein Zucht ist bekandt jedermann/
Vnd thut niemand verblenden/
Daß man dich nicht gnug loben kan/
Vnd muß es also enden.

Ob schon in disem Fürsten kein Martialisch Gemüht/ so ist er doch in Kriegs-Sachen beym besten versirt vnd erfahren; mit seiner Rechten regirt er Pferd vnd Waffen/ in Regierung ist er ernsthafft/ gnädig vnd mildt/ also Linck vnd Recht.

Pollack. Jch bin zwar nicht/ wie du judiciren möchst/ mein lieber Paris/ auß den hohen Häuptern/ sonder nur einer vom gemeinen Adel/ arm vnd dürfftig; aber wann deinem Discurs nach ich votiren soll/ sage ich mit meiner schlechten vermöglichen Stimb/ Amen; vivat Rex Lotharingus.

E N D E.

